Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 113. Sonnabend, den 16. Mai. 1874.

Honoratus. Sonnen-Aufg. 4 U. 3 M., Unterg. 7 U. 50 M. — Mond-Aufg 4 U. 1 M. Morg. Untergang bei Tage.

Zum 16. Mai.

Der Tag, dessen Zeichen dieses Blatt trägt, ist seit einer langen Reihe von Jahren für einen ziemlich weiten Kreis der Bewohner unserer Stadt ein Tag herzlicher Freude, gegenseitiger Anregung und Aufmunterung gewesen; ein Tag, an welchem viele, deren Wege sich sonst selten zusammen führten, sich trafen mit dem Bewußtsein gleicher Gesinnung und des Strebens noch gleichen Zielen. Der 16. Mai war der Geburtstag unseres — er gehörte ja nicht einem eng begrenzten Kreise, sondern der ganzen Bürgerschaft an — also unseres

Gustav Weese,

und wie seinen unerwarteten Tod nicht nur die Familie und die nächsten Freunde beklagt haben, wie seinem Sarge nicht bloß eine kleine Zahl Leidtragender folgte, sondern wie sein plötzliches Scheiden und seine Bestattung die allgemeine, lebhafte und herzliche Theilnahme bei der gesammten deutschen Bürgerschaft Thorns fand, so wird wohl auch allen, die unseren heimgegangenen Freund gekannt und geschätzt haben, eine wohlthuende Erinnerung erweckt werden, wenn eine Schilderung seines Lebens, die in einem geschlossenen Zirkel seinem Andenken gewidmet wurde, hier und heute eine allen zugängliche Stelle findet.

Mit unauslöschlichen Zügen ist durch das Leben und die Thätigkeit des Bruderpaares Carl und Gustav der Name Weese in das Buch der inneren Geschichte Thorns eingetragen, und eine Darstellung des geistigen und bürgerlichen Lebens in unserer Stadt während der letzten 40 Jahre würde auf jeder Seite den Namen wenigstens des einen der Brüder, sehr häufig aber beider zu verzeichnen haben. Der ältere derselben, der Geheime Sanitätsrath Dr. Karl Weese ruht bereits seit 6 Jahren im Schooße der Erde, nachdem schweres, durch anstrengende und aufopfernde Thätigkeit herbeigeführtes Leiden ihm schon längere Zeit vorher die Ausübung seines Berufes unmöglich gemacht hatte. Aber was er, der geistvolle, hochgebildete Mann, der gelehrte und scharfblickende Arzt, der geschmackvolle Kenner der bildenden Künste und neben dem allen der edle, zartfühlende Mensch nicht bloß für die Bewohner der Stadt Thorn, sondern auch für weitere Kreise durch wissenschaftliche Studien und geistige Anregung geleistet hat, wird seine fortwirkende Kraft noch lange Zeit bekunden.

Eben so bedeutend, und in vieler Hinsicht — weil mehr äußerlich erkennbar — auch mehr anerkannt, war das Leben und die Wirksamkeit des jüngeren Bruders, des am 5. Febr. 1874 verstorbenen Stadtrath Gustav Weese.

Die Familie, aus welcher beide Brüder stammen, besteht jetzt nachweislich in der vierten Generation in Thorn, wo der Großvater des jüngst Verstorbenen sich bereits als Pfefferküchler niedergelassen hatte. Ueber dessen Vorfahren hinaus, so wie über dessen Ursprung fehlen die Nachrichten. Der Vater unseres Zeitgenossen, Andreas Weese besaß schon einen Theil des von dem Sohne durch Erwerbung von angrenzenden Gebäuden und Räumen bedeutend erweiterten Grundstücks in der Elisabeth-Straße und betrieb in demselben auch die Fabrikation von Pfefferkuchen, doch hatte sein Geschäft weder den Umfang noch den Ruf, welche es durch die Thätigkeit des Sohnes erreicht hat, dem diese Worte der Erinnerung gelten.

Gustav Traugott Weese wurde am 16. Mai 1801 hier in Thorn geboren, sein Vater Andreas war mit einer Tochter der seit dem Ende des 17. bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts hier wohlangesehenen Bäcker-Familie Liebig verheirathet, deren letzter Zweig vor wenigen Jahren gestorben ist. Aus dieser Ehe überlebten ihre Eltern 6 Kinder, der Eingangs erwähnte Arzt Dr. Carl Weese, der jüngst verstorbene Stadtrath Gustav Weese und der im October v. J. als Obrist a. D. an einer Hirnerweichung verschiedene Adolph Weese und neben diesen 3 Brüdern noch 3 Schwestern, von denen die eine ihren Brüdern in das Reich des Todes vorangegangen ist, die beiden anderen noch leben.

Der Vater Andreas Weese machte nicht gerade ein glänzendes, aber doch ein gutes Geschäft, welches ihn in den Stand setzte, auf die Erziehung und Ausbildung seiner Kinder etwas zu wenden, und weil es in damaliger Zeit in Thorn nur eine einzige Schule gab, deren Leistungen über die gewöhnlichsten Elementar-Bedürfnisse hinausgingen, so wurde Gustav, obwohl von Anfang an nicht für das akademische Studium sondern zur dereinstigen Uebernahme des väterlichen Geschäftes bestimmt, gleich wie sein älterer Bruder Carl in diese höhere Lehranstalt, das Gymnasium geschickt, welches er bis zu seiner Einsegnung besuchte und es dann 1814 aus der nach katholisch-polnischer Zählungsweise Quarta, jetzt Tertia genannten Klasse verließ. Eingetreten in die Anstalt ist er im Anfange des Jahres 1809, in der Zeit als nach Beseitigung des Rector Vollmer und vor dem Amtsantritt des Director Schirmer in der Verwaltung des Gymnasiums große Unordnung herrschte und insbesondere das Album oder Verzeichniß der aufgenommenen Schüler sehr nachlässig geführt wurde. Sein Name ist in demselben nicht zu finden und die Notiz über die Zeit seines Schulbesuchs verdanke ich nur der Mittheilung des einzigen noch hier lebenden Schulgenossen von ihm, des Hr. Plenzerth.

Während der ältere Bruder Carl das Gymnasium weiter besuchte und es erst 1816 verließ, um in Leipzig Medicin zu studiren, trat Gustav alsbald nach seiner Confirmation als Lehrling in das väterliche Geschäft ein, war in demselben auch als Geselle und sodann als Führer der Werkstatt thätig, bis er in den Jahren 1824 u. 1825 sich nach der Handwerksbezeichnung auf die Wanderschaft begab, d. h. in Wirklichkeit eine größere Reise unternahm, auf welcher er den Eintritt und die zeitweilige Beschäftigung in größeren Feinbäckereien wohl zu seiner Ausbildung für sein Geschäft und als Stützpunkt zum Aufenthalt in verschiedenen größeren Städten Deutschlands und der Schweiz, doch nicht eigentlich als Mittel zur Erwerbung der Subsistenz betrachtete, für welche durch Sendungen aus dem Vaterhause gesorgt wurde. Während seiner Anwesenheit in Berlin im Sommer 1825 war es auch, wo ich zuerst mit ihm in Berührung kam; unsere Bekanntschaft wurde durch einige ihm wie mir befreundete Thorner vermittelt und noch in seinem letzten Lebensjahre hat das Gedächtniß an mehrmaliges Zusammentreffen in Restaurationen rc. rc. uns beiden manches Moment heiterer Erinnerung gewährt.

Von dieser Reise nach Thorn zurückgekehrt trat Gustav Weese alsbald wieder an die Spitze des väterlichen Geschäfts, und führte dieses vom Jahre 1826 an zwar für seine Rechnung, jedoch unter dem Namen des Vaters, weil er das Meisterrecht noch nicht besaß, auch noch das Bürgerrecht nicht erworben hatte, ohne welche beide Eigenschaften er damals nicht als Geschäftsinhaber auftreten durfte. Erst am 1 Mai 1827 wurde er in die hiesige Bäckerzunft als Meister aufgenommen und erhielt um dieselbe Zeit auch das Bürgerrecht der Stadt Thorn, worauf dann alsbald das Geschäft auf seinen Namen überging und die Firma erhielt, unter der es sich hoffentlich auf die Nachkommen vererben wird.

Zwei Jahre später verheirathete er sich mit seiner ihn jetzt als Wittwe betrauernden Gattin, einer geborenen Itzko, mit welcher er 45 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hat, aus der im Ganzen 6 Kinder geboren wurden, von denen 3 jung gestorben sind, die anderen, 2 Söhne und 1 Tochter den Vater überlebt haben.

Gustav Weese hatte im Anfang seiner selbständigen Geschäftsführung keine leichte Stellung; was der Vater an liquidem Vermögen besaß, war auf das von ihm in Pacht genommene Gut Gostkowo verwendet, und dem Sohne nur ein nothdürftig ausgebautes Haus (kaum 1/3 des jetzigen an Flächenraum) und ein durch getheilte Aufmerksamkeit des Vaters und durch geschickte Concurrenz anderer Pfefferküchler zweifelhaft gewordenes Geschäft geblieben, welches jedoch durch des jungen und thätigen Mannes umsichtigen Fleiß sich rasch hob, so daß Gustav Weese schon nach 7 Jahren den Credit und das Ansehn eines durch eigene Kraft emporgekommenen wohlhabenden Bürgers und Gewerbtreibenden besaß, als er bei Einführung der Städteordnung 1834 zum unbesoldeten Stadtrath gewählt wurde.

Von da an ist er ununterbrochen, also fast 40 Jahre lang mit Aemtern und Geschäften der städtischen Verwaltung betraut gewesen, hat sie stets unter der entschiedensten Anerkennung seiner gewissenhaften und erfolgreichen Thätigkeit geführt, und niemals von dem gesetzlichen Rechte zur Ablehnung einer Neuwahl Gebrauch gemacht. Nach Ablauf seiner Wahlperiode als Magistratsmitglied (welche damals nur 6 Jahre dauerte) wurde er 1840 zum Stadtverordneten gewählt, trat als solcher ein und gehörte dem zweiten städtischen Collegium bis Ende 1852 an. In der Versammlung der Stadtverordneten hat er wiederholentlich die Geschäfte des Protokollführers (1840, 1851, 1852), des I. Vorstehers (1841, 1846, 1849) des II. Vorstehers (1844, 1845) geführt und ist nur ein Jahr lang (1842) Stadtverordneter ohne besondere Beschäftigung im Plenum gewesen. Seit 1852 hat er ununterbrochen als unbesoldeter Stadtrath seinen Sitz im Magistrat gehabt.

Die Menge und Art der Kenntniße u. der Grad allgemeiner wissenschaftlicher Bildung, welche ihm die vier unteren Klassen der herzogl. Warschauischen Departements-Schule, wie das Gymnasium damals hieß, gewährten, war wohl schwerlich bedeutend zu nennen, zumal die Hälfte der an der gedachten Anstalt damals beschäftigten Lehrer ihrem Amte durchaus nicht gewachsen, ein Theil derselben ganz unbrauchbar war. Aber der mit geistiger Begabung naturgemäß verbundene Drang nach geistiger Cultur trieb ihn dazu aus eigener Kraft und durch eigenes Streben, das zu erwerben, was ihm die Schule nicht gegeben hatte, auch da er sie schon nach beendetem 14. Lebensjahre verließ, vielleicht nicht geben konnte, und als ich 1825, wie schon erwähnt, in Berlin mit ihm zusammentraf, stand er an Kenntniß der deutschen neueren Literatur, der Geographie und Geschichte Niemandem aus dem Kreise, innerhalb dessen wir uns trafen und zusammen bewegten, nach. Sehr vortheilhaft hat in dieser Hinsicht auf den damals noch jungen Mann wohl auch der Einfluß seines älteren Bruders Carl eingewirkt, der bereits 1821 nach beendigten Studien sich in Thorn als Arzt niedergelassen hatte.

Ein Zeichen dieser größeren und bewußteren geistigen und literarischen Bildung war es auch, daß, als 1838 der noch bestehende Voigtsche Leseverein gebildet wurde, unser Gustav Weese selbstverständlich mit zu den Gründern dieser Einrichtung gehörte, durch welche Thorn vielen anderen Städten ein Muster gegeben hat. Daß er später aus dem Vereine austrat, erklärt sich leicht dadurch, daß seine Thätigkeit als Abgeordneter ihn monatelang von Thorn entfernte, und er den Platz, den er nicht benutzen konnte, nicht einem anderen versperren wollte.

Die Anerkennung seiner Thätigkeit, Umsicht und seines Eifers für alles, was seiner Vaterstadt zur Ehre und zum Nutzen gereichen konnte, war 1839 bereits so allgemein in der Stadt, daß es, als in diesem Jahre der Verein zur Errichtung eines Denkmals für Copernicus zusammentrat, mir mit Recht zum schweren Vorwurf gemacht wäre, wenn ich unterlassen hätte ihn zum Eintritt aufzufordern, wozu er denn auch sofort und gern bereit, und nachher für das Zustandekommen der Statue eifrig bemüht war, namentlich sich in Berlin, während er sich als Abgeordneter dort befand, mehrmals Unterhandlungen über die Herstellung der Statue führte. Als 1853 aus dem Denkmals-Verein unser jetziger Copernicus-Verein erwuchs, trat auch G W in diesen über und hat ihm bis zu seinem Tode angehört.

Um nicht später, an vielleicht unpassender Stelle es erwähnen zu müssen, will ich hier auf eine Eigenschaft unseres verstorbenen Freundes aufmerksam machen, die von jeher bei mir und vielen andern die Achtung vor ihm wesentlich erhöht hat. Es ist der Characterzug, daß er, auch als er längst bereits eine so hervorragende Stellung unter unserer Bürgerschaft gewonnen hatte, wie sie immer nur wenigen zu Theil wird, als er längst zu ansehnlichem Wohlstande gelangt war, doch jederzeit seinem erwählten Beruf und Geschäft treu angehangen, es nie, um falschem Glanze zu dienen vernachlässigt oder verleugnet, und in Reden wie in äußerer Erscheinung oft genug zwar ohne Ostentation und Demonstration, wohl aber mit einer Art dankbaren Stolzes gezeigt hat, daß er Werth darauf lege dem Handwerker-Stande anzugehören, seinen Wohlstand und seine Stellung unter der Bürgerschaft dem Werke und der Arbeit seiner fleißigen Hände zu verdanken.

Es war daher nur natürlich und dem Grundtone seines Charakters entsprechend, daß er allen Unternehmungen und Einrichtungen, welche auf Hebung des Bürgerthums, Erweckung und Belebung des Gemeinsinns, oder Förderung des Wohlstandes und der Erwerbsfähigkeit der Bewohner abzielten, stets die lebhafteste Theilnahme zeigte, ihnen jederzeit mit Rath und That und, wo es nützlich erschien, auch mit Geldmitteln seine Unterstützung verlieh. So war G. W. lebhaft betheiligt bei der Stiftung des Gesellen-Vereins im Jahre 1846, den freilich die Märzstürme des Jahres 1848 seines Daseins beraubten, so mit seinem Bruder zusammen bei der nach Eintritt der Reaction im Jahre 1849 entstandenen „vereinigten Ressource", einer geselligen Verbindung, die in ihrer freilich nur etwa dreijährigen Blüthezeit, wirklich eine Zierde unserer Stadt war, so unterstützte er auch 1859 bei der Gründung des noch bestehenden Handwerker-Vereins die an der Spitze dieser Gründung stehenden Männer, erfolgreich, und sein Einfluß auf diesen Verein zeigte sich bald nach dessen Entstehung durch die von G. W. veranlaßte Theilnahme des Handwerker-Vereins an der Schillerfeier. Vor allen Dingen aber und am entschiedensten spricht dafür die jetzt wesentlich durch seine Obhut in voller Kraft u. segensreicher Wirkung bestehende Kinder-Bewahr-Anstalt, bei deren 1844 geschehener Gründung er zwar nicht unmittelbar mitgewirkt hat, welche aber ihren jetzt gesicherten Bestand wesentlich der von G. W. in umsichtigster Weise und mit Aufopferung eignen Interesses geführten Verwaltung der Geldmittel verdankt, und zwar so sehr, daß sie wohl als ein dauerndes Denkmal ihres treuen Beschützers bezeichnet werden kann.

Das Jahr 1839 war für Weeses fernere Thätigkeit und Bedeutung entscheidend, denn in diesem Jahre wurde er zum Stellvertreter des Deputirten der Stadt Thorn in den Provinziallandtag gewählt und trat, da der eigentliche Abgeordnete Sänger verhindert wurde nach Königsberg zu gehen, in denselben auch wirklich ein. Ebenso im Jahre 1843. Die Bedeutung der Provinziallandtage und die Aufmerksamkeit, die im Volke ihrer Verhandlung geschenkt wurde, war damals nicht sehr groß, sogar viel geringer als jetzt, wo sie doch gegen den allgemeinen Landtag und den Reichstag nur in zweiter Linie stehen, aber die Mitgliedschaft erlangte hohe Wichtigkeit, als 1847 durch das Patent vom 3. Febr. die vereinigten Landtage aller acht damaligen Provinzen zu einer gemeinsamen Sitzung nach Berlin einberufen wurden, und damit Preußen die ersten Schritte auf dem Wege eines politischen Volkslebens und zur Erreichung verfassungsmäßiger Zustände that. Als Mitglied des vereinigten Landtages machte Weese die folgenreiche Sitzung des Jahres 1847 mit, schloß sich dort der von Georg Vincke geführten Opposition an u. wirkte namentlich bei Erlaß des berühmten Protestes persönlich und wesentlich mit. Sein Verhalten auf dem vereinigten Landtage fand so sehr die eifrige Zustimmung unter seinen Mitbürgern, daß diese ihm bei seiner Rückkehr einen festlichen Empfang bereiteten und im Garten der Ziegelei ein Festmal veranstaltet wurde, bei welchem eigends auf diesen Anlaß gedichtete Festgesänge der allgemeinen Stimmung zum Ausdruck dienten. Seitdem hat er von der Beschäftigung mit politischen Angelegenheiten nicht mehr abgelassen, vielmehr immer zu den Führern der freisinnigen Partei in der Stadt Thorn und dem Wahlkreise gehört.

Aus Gründen deren Erörterung nicht hierher gehört, verzichtete er 1848 auf eine Wahl in eine der beiden National-Versammlungen und wirkte eifrig für die Wahl des verst. Rechtsanwalt Hennig nach Frankfurt und des nun auch verstorbenen Landrath v. Besser nach Berlin, auch betheiligte er sich eifrig, theils durch eigene Aufsätze, theils mit erheblichen Geldopfern an einer in der 2. Hälfte 1848 kurze Zeit hier herausgegebenen politischen Zeitschrift, dem Volksblatt für Wahrheit und Recht. Als aber nach der octroyirten Verfassung vom 5. Decbr. 1848 der erste constituirende preußische Landtag einberufen wurde, vereinigten sich die Stimmen aller liberalen Wahlmänner des Wahlkreises, Deutsche wie Polen, zu Weeses Wahl als Mitglied der zweiten Kammer, in welcher er zu der auf der linken Seite des Hauses sitzenden freisinnigen Partei gehörte. Als diese Kammer vor Beendigung ihrer Aufgabe aufgelöst und ein neues

Wahlgesetz — das noch jetzt geltende mit den drei Klassen — octroyirt, und in Folge dessen von den entschieden freisinnigen Fractionen (den Demokraten) die Parole der Wahlenthaltung aufgestellt und mit überwiegender Mehrheit angenommen wurde, fügte sich auf G. W. diesem Majoritäts-Entschluß obwohl er von der Unzweckmäßigkeit desselben völlig und klar überzeugt war. Sein Verhalten und seine Abstimmungen in der Kammer hatten auch diesmal den ungetheilten Beifall seiner Gesinnungsgenossen gehabt, und die hervorragendsten unter diesen mochten es sich nicht versagen an dem Maimorgen, an welchem die Schnellpost den hochgeschätzten Freund von Berlin heimführen sollte, ihm bis hinter Podgorze entgegen zu gehen, ihn dort mit Dank und Freude zu begrüßen und mit einem Gefolg von etwa 30 Personen ihn in die Stadt zu geleiten. Eine ähnliche Ovation wie zwei Jahre früher war bei den damaligen Zeitumständen unthunlich.

Zehn Jahre lang hielt nun Weese, wie die andern Gesinnungsgenossen, sich activer Beschäftigung mit politischen Verhältnissen zurück als aber mit dem Eintritt der sogenannten neuen Aera der Bannspruch der Wahlenthaltnng gelöst wurde, da war es allen Wählern der Kreise Thorn und Culm selbstverständlich Ehrenpflicht, den bewährten Mann wieder zu ihrem Vertreter zu ernennen, und er hat auf diesem Posten treu ausgehalten, bis ihm die Rücksicht auf sein Lebensalter den Rücktritt gebot.

Im Landtage hatte er sich gleich nach seinem Wiedereintritt in denselben der großen deutschen Fortschrittspartei angeschlossen und blieb dieser Fraction auch treu, als sich 1866, durch Twesten und Lasker veranlaßt, die National-Lieberalen von ihr ablösten. Die eben so ungerechfertigten als unverschämten Angriffe und Schmähungen, mit welcher ein Theil der Fortschrittspartei und namentlich das Hauptorgan derselben die Volkszeitung die neuentstandene Fraction und die Personen ihrer Urheber verfolgten, hat er aber stets entschieden gemißbilligt. Wir haben vor 2 Jahren in diesen Räumen unter herzlicher Betheiligung eines zahlreichen Kreises das 25 jährige Jubelfest seiner parlamentarischer Thätigkeit gefeiert.

Es kann auffallen, daß bei so langer Thätigkeit in städtischen Aemtern, wie als Abgeordneter in der Vertretung der Provinz und des Staates, Gustav Weese nie als Redner besonders hervorgetreten ist, und doch ist die Erklärung dieser Zurückhaltung sehr leicht für den, der ihn genauer gekannt, ihn in seinem innersten Wesen erkannt hat. Die städtischen Geschäfte, denen er sich von 1834 an unterzogen hatte, gaben ihm wohl Anlaß über vielfache practische Fragen seine Meinung auszusprechen — und er hat dies auch jederzeit mit Offenheit und Klarheit gethan — aber sie boten keinen Grund zu größeren rednerischen Auslassungen, es fehlte ihm also, als er 1847 plötzlich in eine größere parlamentarische Körperschaft, den vereinigten Landtag, eintrat, nicht bloß die Uebung im Reden vor einem größeren Zuhörerkreise, sondern auch — und das ist entscheidend — die dazu erforderliche Dreistigkeit, zumal er bald erkennen mußte, daß mit dem Auftreten als Redner auch der unmittelbare persönliche Eintritt in die parlamentarischen Kämpfe unvermeidlich verbunden sei, was seiner ruhigen, zwar festen, aber keineswegs angriffssüchtigen Natur zuwider war. Dazu kam seine innere Bescheidenheit, die ihn stets annehmen ließ, daß das, was er zu sagen hätte, von andern wortgewaltigeren Redemeistern besser werde gesagt werden. Doch hat er in dem Kreise seiner Mitbürger mehrfach gezeigt, daß, wo es darauf ankomme in einfachen schlichten Worten auch vor einer größeren Versammlung gerade den richtigen Punkt zu treffen, er der geeignete Mann dazu sei.

Daß es ihm überhaupt an Gewandtheit der Sprache nicht fehlte, zeigte deutlich eine Eigenschaft, deren Aeußerungen freilich zur Zeit nur noch wenigen bekannt sind, und klar erinnerlich vielleicht nur mir allein. Gustav Weese besaß das Talent einer sehr leichten und gefälligen Versbildung, und bei dem zwar nie kränkend verletzenden, aber sicher treffenden Witz, den er auch in der mündlichen Unterhaltung so liebenswürdig verwendete, wurde es ihm leicht, komische und satyrische Gedichte zu schaffen, deren mehrere in früheren Jahrgängen des Thorner Wochenblattes abgedruckt sind, wo sie freilich leider Niemand mehr kennt als ich.

Das vom Vater übernommene Geschäft, welches er stets als die feste Stütze seines Lebens und seiner Unabhängigkeit anerkannte, hat er rasch und kräftig gehoben, und schon in der Mitte seiner selbständigen Wirksamkeit es dahin gebracht, daß das unter seiner Leitung gelieferte Fabrikat überall als das Beste galt; und daß die Firma Gustav Weese von der Weichsel bis zum Rhein und der Donau sich eines wohlbegründeten Rufes erfreute, davon habe ich selbst bereits vor mehr als einem Jahrzehnt mehrmals Beweise erhalten. Das Geschäft befand sich bereits in hohem Aufschwunge, als er, gerade vierzig Jahre nachdem er es übernommen, es 1866 den Händen seines zweiten Sohnes übergab und sich von der unmittelbaren Wirksamkeit für dasselbe zurückzog.

Seitdem hat er in Muße aber nicht müßig unter uns für die Stadt und seine Freunde im Kreise seiner Familie gelebt und bis an seinen Tod gewirkt. Eine Zeit von fast acht Jahren, deren Glück nur durch den Schmerz getrübt wurde, welchen der Fall seines Eidams in dem Kriege gegen Frankreich dem väterlichen Herzen erregte. Es wurde ihm dieser Lebensabend erheitert und verschönt nicht bloß durch den ruhigen Genuß, welchen der Besitz des durch eigne Kraft Errungenen ihm gewährte, sondern auch durch den zuversichtlichen Blick, welchen er auf die Zukunft seiner Familie und seiner Schöpfungen werfen konnte. Diese letzten Jahre waren der schöne und würdige Schluß eines nicht mühe- und sorgenlosen aber doch im Ganzen glücklichen Lebens, welches diese Zeit der Ruhe mit dem wohlthuenden Bewußtsein genießen konnte, sie durch vierzigjährige eifrige nnd umsichtige Thätigkeit erworben und verdient zu haben. Glücklich und ruhig wie die Schlußjahre seines Lebens, war auch dessen Abschluß durch den Tod. Ohne schmerzliche langdauernde Krankheit ist er nach wenigen Tagen geringen Unwohlseins leicht und schnell hinübergegangen in das Reich der Ewigkeit, hat so den Seinen auch noch den Trost eines schmerzlosen Scheidens gewährt.

Die Freunde aber, die seit langen Jahren an dem heutigen Tage sich um unseren Gustav Weese zu sammeln pflegten, um mit ihm ohne Prunk und gleißende Worte, aber um so mehr in aufrichtiger Herzlichkeit ein Fest gleicher Gesinnung und Gemüthsstimmung zu feiern, sie werden auch heute seiner gedenken und unter Zustimmung aller unserer Mitbürger sprechen: Friede seiner Asche, Ehre und Segen seinem Andenken.

Dr. **Brohm.**

Telegraphische Nachrichten.

Gratz, Mittwoch, 13. Mai. In ganz Steiermark sind nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen die Flüsse und Bäche über ihre Ufer getreten, wodurch eine bedeutende Bodenfläche überschwemmt ist. Der Verkehr auf den Eisenbahnen hat wegen der durch die Ueberschwemmung veranlaßten Beschädigung oder Gefährdung der Bahnkörper theilweise eingestellt werden müssen.

Pest, Dienstag, 12. Mai, Abends. In einer heute stattgehabten Konferenz der Deakpartei machte der Finanzminister Ghyczy die Mittheilung, daß er demnächst um die Ermächtigung zur Aufnahme der zweiten Hälfte der Anleihe von 175 Millionen nachsuchen werde.

Bukarest, Mittwoch, 13. Mai. Die Eisenbahn von Jassy nach Ungheni ist heute eröffnet worden. Durch die Vollendung dieser Bahn ist die Verbindung der rumänischen Eisenbahn mit dem russischen Eisenbahnnetz hergestellt.

Brüssel, Mittwoch, 13. Mai, Abends. Der Kaiser von Rußland hat heute Morgen auf der Yacht „Livadie“ Vlissingen verlassen. Dieselbe ist, wie „Echo du Parlement“ meldet, an der Mündung der Schelde auf eine Sandbank gerathen. Nach Eintreten der Fluth setzte das Schiff die Reise nach England fort.

Newyork, Mittwoch 13. Mai, Nachmittags. Aus Chile wird gemeldet, daß der englische Ministerresident an die chilenische Regierung die Aufforderung gerichtet hat, den englischen Kapitän Hyde, der den Untergang des Dampfschiffes „Taina“ verschuldet haben soll und deswegen in Haft genommen war, sofort in Freiheit zu setzen und demselben eine Entschädigung von 25,000 L. zu zahlen. Für den Fall, daß seine Forderungen nicht erfüllt werden sollten, hat der Ministerpräsident damit gedroht, daß er seine Pässe verlangen werde. Man glaubt, daß ein englisches Geschwader vor Valparaiso erscheinen wird.

Landtag.

Herrenhaus.

21. Plenarsitzung, Mittwoch, 13. Mai.

Präsident Graf Otto zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk, Ministerialdirektor Dr. Förster u. A.

Neu eingetreten ist der ins Herrenhaus berufene Stadtrath Friedländer als Vertreter der Stadt Bromberg.

Mehrere in der gestrigen Sitzung vom Abgeordnetenhause in dritter Lesung beschlossene Gesetze sind inzwischen an das Herrenhaus gelangt. Dieselben sollen auf den Vorschlag des Präsidenten sämmtlich durch Schlußberathung erledigt werden.

Tagesordnung:

1. Erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer.

Generalstaatsanwalt Wewer berichtet zunächst über eine Anzahl gegen die Kirchengesetze eingegangener Petitionen und bittet Namens der Petitionskommission dieselben durch die demnächst zu fassenden Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Gegen den Gesetzentwurf erhält zunächst das Wort Herr Baron Senfft v. Pilsach: Derselbe spricht seinen Schmerz darüber aus, daß so viele Bischöfe im Gefängniß schmachten, daß eine große Anzahl edler Frauen mit Strafe bedroht worden und eine Reihe von Schulschwestern von ihrem edlen Berufe ausgeschlossen worden, während doch gerade, wie Redner nunmehr historisch nachzuweisen sucht, die Macht unserer Nation, Künste und Wissenschaft wesentlich aus der christlichen Geistesfreiheit hervorgegangen seien.

Herr v. Kleist-Retzow: Ich könnte eigentlich mit Befriedigung darauf hinweisen, daß ich schon bei Berathung der Maigesetze diesen Zustand vorausgesagt habe; aber wenn ich den Wirrwarr und das Unheil ansehe, welche diese kirchlichen Gesetze in unserem theuren Vaterlande bereits angerichtet haben und noch anrichten werden, dann kann ich nur meine Betrübniß über diesen Zustand aussprechen.

Nach langem geschäftlichen Rückblicke auf die Vergangenheit Preußens und die Stellung der katholischen Kirche im Lande und vielen von den Gegneru im Abgeordnetenhause bereits vorgeführten Argumenten bittet der Redner um Ablehnung der Gesetze. Nach demselben ergehen sich ebenfalls gegen die Vorlage die Herren Graf Udo zu Stolberg, Graf v Skorzewski (Pole), v. Rath, Graf Brühl in längeren Reden, letzterer zu großer Heiterkeit des Hauses.

Graf Landsberg-Vehlen erblickt in dem Gesetze eine Verletzung der beschworenen Verfassung. Außerdem handle es sich bei demselben um das höchste Gut des Menschen, um die Gewissensfreiheit und um die Existenz der katholischen Kirche. Das Ziel der Regierung sei nichts anderes, als die Vernichtung der katholischen Kirche in Preußen und darum wäre es richtiger, die Regierung erklärte, die Katholiken Preußens haben innerhalb 8 Tagen, — so lange Zeit werde man ihnen wohl lassen — den Staat zu verlassen. Auf dem Wege dahin sei man in Preußen bereits angelangt. Redner nimmt sodann das Verfahren der Bischöfe in Schutz, die selbst in den schwersten Zeiten treu zu ihrem König und den Gesetzen gestanden hätten und schließt, daß sich schon jetzt mit mathematischer Gewißheit voraussehen lasse, daß der von der Staatsregierung eingeschlagene Weg zum Untergange des Hauses Hohenzollern führen müsse (Murren).

Reg. Com. Dr. Förster bemerkt, daß die ganze heutige Debatte keine neuen Gesichtspunkte aufzuweisen habe, an die er eine sachliche Bemerkung knüpfen könnte. Dieselben historischen Erinnerungen, dieselben Mahnungen und Prophezeiungen habe er schon im anderen Hause gehört und seien dort bereits wiederlegt worden. Die Maigesetze enthielten nichts, was gegen ein Dogma der katholischen Kirche sei und deshalb sei der Ungehorsam der Bischöfe ungerechtfertigt Der Widerstand sei danach nichts anderes als der Widerstand gegen die auf legalem Wege festgesetzte Rechtsordnung.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen und sodann in der Spezialdiskussion nach einigen Bemerkungen des Hrn. Baron v. Senfft zu § 11 die sämmtlichen §§ nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Es folgt

II. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen.

Derselbe wird ohne Debatte ebenfalls in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. T. O. Schlußberathung mehrerer Spezialgesetze. Schluß 2¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

66. Plenarsitzung, Mittwoch, 13. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Justizminister Dr. Leonhardt und mehrere Reg.-Commissare.

Aus dem Herrenhause sind mehrere dort erledigte Gesetzentwürfe eingegangen.

Auf der Tagesordnung steht:

I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Höferecht in der Provinz Hannover.

Abg. Kropp beantragt: den 2. Absatz des § 6 wie er gestern in zweiter Lesung beschlossen wurde, zu streichen und dafür die Reg. Vorl. wieder herzustellen. — Der Antrag wird abgelehnt und das Gesetz ohne weitere Debatte definitiv angenommen.

II. Dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die anderweite Regelung der Wasserlaufabgaben im Gebiete des Reg. Bez. Wiesbaden.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte definitiv angenommen.

III. Dritte Berathung des Antrages des Abg. Werner auf Annahme des Entwurfs eines Gesetzes über die Aufhebung der im Art. 9 Tit. 2 Buch 2 des leibschen Rechtes enthaltenen Bestimmung, wonach uneheliche Kinder kein Erbe nehmen.

Justizminister Dr. Leonhardt: Ich bedauere, mich mit dem Gesetzentwurfe nicht einverstanden erklären zu können, ich bitte Sie vielmehr denselben abzulehnen. Der Zusammenhang des Rechtsgegenstandes ist im Augenblick ohne eingehenden Bericht, bei den bestehenden drei Rechtssystemen und den verschiedenen besonderen Vorschriften nicht zu übersehen. Ich glaube auch nicht, daß jemand im Hause die Garantie dafür übernehmen kann, daß wir die Materie hier ganz und voll beherrschen. Nehmen Sie daher für heute Abstand von dem Gesetzentwurf und ich verspreche Ihnen den Gegenstand im Auge zu behalten.

Der Antragsteller Abg. Werner zieht mit Rücksicht auf diese Erklärung seinen Antrag zurück, wodurch der dritte Gegenstand der T. O. erledigt ist.

IV. Erste und zweite Berathung des mit dem Herzogthum Braunschweig abgeschlossenen Vertrages über die Theilung des Kommuniongebietes am Unterharz und

V. Erste und zweite Berathung des mit dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin abgeschlossenen Vertrages wegen Regulirung der Landesgrenze an der Elbe unterhalb Boitzenburg.

Beide Verträge werden ohne Debatte genehmigt. — Es folgen

VI. Petitionen.

Aus der Provinz Schleswig Holstein sind mehrere Petitionen eingegangen, welche auf den Ersatz von Kriegsschäden aus den Jahren 1850 und 1864 gerichtet sind. Die Petitionskommission, Referent Abg. Dr. Petri beantragt den Uebergang zur Tagesordnung.

Das Haus geht über diese Petitionen zur Tagesordnung über.

2. Von 67 Directoren und Lehrern der Gymnasien ist eine gleichlautende Petition an das Haus gerichtet, wegen allgemeiner Durchführung des Normaletats. — Die Unterrichtskommission Referent Abg. Dr. Witte, empfiehlt, die Petition der K. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen und zwar mit dem Antrage: Die endliche Durchführung des Normal-Etats für alle höheren Unterrichtsanstalten, unter Verwendung der im Etat zu diesem Zwecke ausgeworfenen Summe schleunigst zu bewirken.

Der Antrag der Commission wird ohne Debatte angenommen.

3. Von 43 städtischen resp. Stiftungs-Gymnasien petitioniren 478 Directoren, Lehrer und Kuratoren um Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen. — Die Unterrichtskommission, Referent Abg. Dr. Witte beantragt: „Die Petition der K. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen und zwar mit dem Antrage, im Staatshaushaltsetat pro 1875 zu dem Zwecke von Bedürfnißzuschüssen für die Gewährung von Wohnungsgeldern an die Lehrer der nicht ausschließlich vom Staate zu unterhaltenden höheren Lehranstalten die erforderlichen Mittel bereitzustellen.

Der Reg. Comm. Geh. Finanzrath Schelz bittet den Antrag abzulehnen und die Angelegenheit bei der nächsten Etatsberathung zu behandeln.

Die Abgg Dr. Eberty, Dr. Techow, Lauenstein, Dr. Hoffmann (Berlin) insbesondere der letztere, treten sehr energisch für den Antrag der Commission ein, während der Abg. Krech sich gegen den Antrag wendet. Die Debatte wird geschlossen. Nachdem der Referent der Commission wiederholt den Antrag befürwortet u. nachweist, daß es sich hier um ein eminentes Staatsinteresse handelt, wird der Antrag mit großer Majorität angenommen.

4. Die Gemeindevertretungen der Städte Langenschwalbach und Ems haben um Abänderung der §§. 36 und 37 des nassauischen Gemeinde-Verfassungsgesetzes gebeten. — Die Commission schlägt vor, die Petition der Staatsregierung zur baldigen Abhülfe zu überweisen. Das Haus beschließt in diesem Sinne.

5. Mehrere hundert Gemeinden der Provinz Posen haben eine Petition mit nahe an 7000 Unterschriften eingereicht, inhalts deren eine Reform der Wegegesetzgebung gewünscht wird.

Der Regierungs-Commissar erkennt an, daß die Beschwerden der Petenten begründet sind u. erklärt, daß die Staatsregierung in kürzester Zeit dem Provinziallandtage eine Vorlage machen werde.

Das Haus beschließt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung als Material für die Kreisordnung.

7. Die Vertretung der Stadt Preetz und andere Gemeindevertretungen in der Provinz Schleswig-Holstein petitioniren um Anerkennung der Zwangsanleihe von 1849 u. 1850 Seitens des Staats.

Die Commission hat empfohlen, dieselben der Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, eine billige Ausgleichung dieser Zwangsanleihe, insbesondere der beiden von den Communen der vormaligen Herzogthümer aufgebrachten Anleihen zu bewirken.

Abg. Dr. Löwe empfiehlt die Annahme des Commissionsantrages, die dann auch von dem Hause gegen eine Stimme, die des Abg. Dr. Windthorst (Meppen) geschieht.

8) Eine Petition des uckermärkischen landwirthschaftlichen Vereins um Errichtung einer Landescultur-Rentenbank für Meliorationen wird der Staatsregierung zur Kenntnißnahme überwiesen.

9) Petitionen, das Unterrichtswesen betreffend, werden der Staatsregierung als Material für das Unterrichtsgesetz überwiesen, in Betreff einer Petition über landwirthschaftliche Fortbildungsanstalten wird die Staatsregierung aufgefordert, denselben eine kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

10) Der Abg. Windthorst (Bielefeld) hat beantragt, die Staatsregierung aufzufordern:

1) Die mittelbaren landwirthschaftlichen Lehranstalten dem Unterrichtsministerium unterzuordnen und einen Normal-Unterrichtsplan für dieselben festzustellen. 2) Dahin zu wirken, daß diese Lehranstalten die Berechtigung erhalten ihre Zöglinge nach absolvirtem Kursus mit dem Zeugnisse der Reife zum Einjährig-Freiwilligen Dienste zu entlassen. 3) Die für die Organisation und Entwickelung dieser Anstalten erforderlichen Geldmittel im nächsten Etat zur Disposition zu stellen.

Die Commission hat die Annahme dieses Antrages empfohlen.

Der Abg. v. Mallinckrodt widerspricht diesem Antrage, der aber dennoch mit einem Zusatz des Abg. Dr. Löwe angenommen wird.

11) Zwei Petitionen beschäftigen sich mit dem Umstande, daß die Juden nicht aus ihrer Religionsgesellschaft treten dürfen ohne zugleich aus der gesammten Religionsgesellschaft sämmtlicher Juden auszutreten.

Nachdem der Berichterstatter noch gesprochen,

wird ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Mehrere Eisenbahnvorlagen und einige Spezialgesetze.

Deutschland.

Berlin den 13 Mai 1874. Se. Majestät der Kaiser gedenkt sich am 24 Nachmittags zum Besuche des Kaisers von Rußland nach Ems zu begeben und am 26 von dort die Rückreise nach Babelsberg anzutreten. (Prov-Korr)

— Die Verhandlungen über die Einführung der Reichsmark-Rechnung in Preußen mit dem 1. Januar k. J. versprechen einen zustimmenden Beschluß aller Ministerien und zwar insofern in allernächster Zeit, als damit zugleich sowohl für den Staat wie für die Kommunen die Weisungen für die erforderliche Umrechnung zu erfolgen haben, eine Arbeit, welche mit Anspannung aller Kräfte kaum bis zum 1. Januar zu bewältigen sein wird. Die Erörterungen im Bundesrathe über den Seiner Majestät dem Kaiser zu unterbreitenden Antrag über Einführung der Reichsmark-Rechnung im ganzen Reiche werden nicht früher beginnen, als bis die erforderliche Masse von Reichsmünzen aller Sorten ausgeprägt ist. Die Prägung wird auf allen Münzstätten eifrig betrieben; gleichwohl ist noch nicht abzusehen, bis zu welcher Zeit der erforderliche Vorrath vorhanden sein wird.

— Graf Arnim ist, wie der „Mgdbg. Ztg." von hier geschrieben wird, auf Grund Kaiserlicher Bestimmung aufgefordert worden, sich über mehrere Punkte, in Bezug auf welche er zu Beschwerden Anlaß gegeben hat, zu rechtfertigen. Diese Rechtfertigung ist zur Zeit noch nicht erfolgt.

Karlsruhe, 12 Mai. Bei der Generaldebatte des Gesetzentwurfs betreffend die Verhältnisse der Altkatholiken, welche in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer auf der Tagesordnung stand, bezeichnete der Abg. Fieser (Eugen) das Unfehlbarkeitsdogma eine infame Irrlehre, was zu einem erheblichen Zwischenfalle Veranlassung gab. Die ultramontanen Abgeordneten protestirten gegen diese Bezeichnung und verließen mit Ausnahme des Abgeordneten Junghans unter großem Lärm die Sitzung. Junghans beantragte darauf den Ordnungsruf gegen Fieser, welcher nach längerer Debatte unter Zustimmung des Staatsministers Jolly und der Abgeordneten Baas und Bluntschli vom Präsidenten ausgesprochen wurde. Die ultramontanen Abgeordneten kehrten darauf in die Sitzung zurück, worauf die Debatte fortgesetzt wurde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Mai. (Privattelegramm der Nat.-Ztg.)

Die heutige Eröffnung der Nationalversammlung ist sehr ruhig und unter sehr geringer Theilnahme des Publikum vorübergegangen. Von allen Seiten wird bestätigt, daß der Herzog von Broglie überzeugt ist, die Situation vollständig beherrschen zu können. — Das römische offizielle Dementi bezüglich der angeblichen Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem König Victor Emanuel hat nunmehr dem „Times"-Schwindel ein Ende gemacht. — Die in Wiener Journalen verbreitete Nachricht, Ritter Nigra habe dem Herzog Decazes ein vertrauliches Schrei- Visconti-Venosta's über die Affaire Piccon mitgetheilt, ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, eine leere Erfindung

Versailles, 13. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der bisherige Präsident Buffet mit 360 von 387 Stimmen wiedergewählt. Die Linke enthielt sich der Abstimmung. — In der Versammlung der Deputirten des rechten Centrums machte der Herzog von Audiffret-Pasquier die Mittheilung daß die Regierung vor Allem die Berathung des Wahlgesetzes verlangen würde, indem sie dies zu einer Kabinetsfrage machen würde. Das rechte Centrum und die gemäßigte Rechte beschlossen einstimmig, die Regierung in diesem Verlangen zu unterstützen.

Spanien. Madrid, 13. Mai. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht folgende Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Zabala Ministerpräsident und Kriegsminister, Sagasta, Minister des Innern, Ulloa, Minister des Auswärtigen, Camacho, Finanzminister, Alonso Martinez, Justizminister, Alonso Colmenares, Handelsminister, Romero Ortiz, Kolonialminister, Rodriguez Arias, Marineminister.

Holland Amsterdam, 12. Mai. Der Kaiser von Rußland ist um 12 Uhr 55 Minuten in Begleitung des Prinzen Heinrich der Niederlande, welcher ihm bis zur Landesgrenze entgegen gereist war, auf dem rheinischen Bahnhofe hier eingetroffen. Der Kaiser wurde am Bahnhofe von dem Könige und den königlichen Prinzen empfangen und fuhr mit denselben, allenthalben von den lebhaftesten Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt, nach dem königlichen Schlosse, auf welchem die russische Flagge aufgezogen war. Von dem Balkon des Schlosses aus nahm der Kaiser darauf einen Festzug in Augenschein. Die Abreise des Kaisers findet heute Abend um 4 Uhr 20 Minuten statt. Derselbe wird vom Könige bis an den Bahnhof begleitet und vom Prinzen von Oranien bis zur Grenze begleitet werden. — Die Jubiläumsfeierlichkeiten nehmen unter großer Betheiligung der Bevölkerung programmmäßigen Verlauf. Von dem Munizipalrathe wird im Industriepalast ein solennes Festdiner gegeben werden; heute Abend ist eine allgemeine festliche Erleuchtung der Stadt veranstaltet.

— Bei dem Festmahle, das dem Könige und der königlichen Familie von der Stadt Amsterdam heute Abend im Industriepalaste gegeben wurde, erwiederte der König einem auf ihn ausgebrachten Toast mit dankenden Worten und mit einem Hoch auf das Wohl der Landeshauptstadt.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 13. Mai. (O. C.). Die Remonten-Ankaufs-Commission, die hier zum ersten Male am gestrigen Tage fungirte, hat alle gestellten Fohlen angekauft, und wird dieser Markt für die Folge unsern Ort noch mehr beleben, wenn die Herren Ortsvorstände in Zukunft diese hier abzuhaltenden Remonte-Märkte den Eingesessenen in ihren resp. Ortschaften gehörig bekannt machen würden; denn wie man hört, so ist das Abhalten des Marktes nicht einmal in den $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Ortschaften bekannt gewesen. Die gezahlten Preise waren sehr annehmbar. —

Gestern in der 9. Morgenstunde brach auf dem Gehöfte des Einsassen Preuß im Dorfe Mlewo Feuer aus, und legte, da bald Rettungsmannschaften zur Stelle waren, nur das Wohngebäude in Asche. Wir leben augenblicklich nicht in dem Wonnemonat; sondern wie im Herbste. Der anhaltende Regen macht wiederum die Passage außer der Chaussee unpassirbar und der Sturm setzt den Strohdächern entsetzlich zu.

V Strasburg, 12. Mai. (O. C.) In der am 8. d. Mts. abgehaltenen Criminal-Sitzung des hiesigen Kreisgerichts wurde der Vikar Maslowski aus Poln. Brzozie wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen im Rückfalle zu 20 Thlr., event. 14 Tage Gefängniß verurtheilt Der Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft lautete auf 30 Thlr. event 3 Wochen Gefängniß. Maslowski erklärte sich keines Vergehens bewußt zu sein, und daß er, treu seinem dem Bischofe geleisteten Eid, fortfahren werde, in dem ihm übertragenen Amte zu wirken. Eine 3. Anklage wegen derselben Vergehen ist gegen den Verurtheilten bereits im Gange und wird dann das Urtel wahrscheinlich etwas schärfer sein, als wie es bisher gewesen ist.

— Die Wintersaaten standen Anfangs April ziemlich gut und ließen auf eine gute Ernte hoffen. Jetzt indeß hat man wenig Aussicht darauf, da die Saaten durch die anhaltende Kälte und Nässe nicht nur gelb geworden, sondern auf den nassen Stellen auch total vergangen sind. Auch Futtermangel stellt sich hier bereits ein, denn Schafe, die sonst vollauf Weide gehabt, müßen größtentheils noch den ganzen Tag im Stalle gefüttert werden und das Rindvieh findet auch noch jetzt nicht ausreichende Nahrung auf der Weide.

‡ Gollub, den 15. Mai (O. C.) Die Dieberei wurde hier und in der Umgegend in der letzten Zeit, besonders an Schweinen, Rindvieh, Ziegen und Bienen, den Bewohnern etwas sehr unangenehm. Diesem Treiben machten die hies. Gensdarmen dadurch ein Ende, daß dieselben ein Raubnest in Owieczkowo jeziorem, hies. Amtsbezirks, von schon bekannten Dieben entdeckten und dieselben unter Schloß und Riegel brachten. Seit cra 14 Tagen sitzen dieselben in Voruntersuchung fest Leider ist es dreien davon gelungen in vergangener Nacht durch den Ofen aus ihren Zellen zu entspringen, wodurch die Bewohner der Stadt und Umgegend wiederum stark beunruhigt werden.

Die alte Bauernregel: „Mai kühl u. naß, füllt dem Bauern Scheur und Faß," dürfte, wenn sie wahr wäre, in diesem Jahre nicht von Schaden sein; doch ist dieses naßkalte Wetter Menschen und Vieh unangenehm und hinderlich. Selbst dem Rübsenkäfer behagt dasselbe nicht, während die Wintersaaten noch befriedigend stehen. Die Obstbäume befinden sich in voller Blüthenpracht.

Graudenz 13 Mai. (G.) Ein heftiger Nordsturm, der schon die ganze vergangene Nacht hindurch tobte, hat unsern Verkehr mit dem jenseitigen Weichselufer wieder einmal vollständig unterbrochen. Die Wellen der Weichsel gehen so hoch, daß seit heute Morgen der Trajekt unmöglich erscheint. In Folge dessen entbehren wir für die heutige Nummer aller Correspodenzen und Zeitungen, die mit dem Berliner Courier- und dem Königsberger Personenzuge eintreffen sollten.

Elbing den 13 Mai. Die Summe, mit welcher unsere städtische Feuersozietät bei dem letzten Speicherbrande betheiligt ist, beträgt ca. 3600 Thlr., ist allso verhältnißmäßig unbedeutend. Die Hälfte davon ist überdies durch Rückversicherung bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Adler" in Berlin gedeckt, die, wie verlautet, durchaus keine Schwierigkeit macht, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Wenigstens hat sie es nicht für erforderlich erachtet, einen Vertreter zu der Liquidation des Brandschadens zu schicken. (Alt. Ztg.)

Lokales.

Hoher Besuch. Sr. Excellenz der kommandirende General des I. Armeekorps v. Barnekow ist am 14. Abends zur Inspection der in seinem Bezirke belegenen Festung Thorn hier eingetroffen. Das Kgl. 61. Inf. Regt. hatte vor demselben heute auf dem Platze bei Dybow eine Parade.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** An der Sitzung der StVV. am 13. Mai nahmen 27 Mitglieder Theil und zwar die Herren Justizrath Dr. Meyer, welcher den Vorsitz führte, Bartlewski, Boethke, Borkowski, Dauben, Delvendahl, Engelhardt, A. Hirschberger, E. Hirschberger, Georg Hirschfeld, Leetz, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, Preuß, L. Prowe, Reinicke, B. Richter, Schirmer, Schütze, H. Schwartz sen., Sichtau, Sponnagel, Steinicke, Streich, Sultan, Tilk. Der Magistrat war vertreten durch die HH. Oberbürgermeister Bollmann und StR. Hagemann. Das erste nach Eröffnung der Sitzung vorgenommene Geschäft war die Einführung des Herrn Kaufmanns Kittler als unbesoldeten Stadtrathes durch den Hrn. Oberbürgermeister, welcher zuerst an den Einzuführenden eine Ansprache hielt, in welcher er den Eifer und die Gewissenhaftigkeit hervorhob, welche Hr. K. in seiner Thätigkeit als Stadtverordneter bewiesen und dadurch wesentlich sich das Vertrauen der StVV. erworben und seine Wahl zum Magistratsmitgliede bewirkt habe, und knüpfte an diese Anerkennung die Zuversicht an, daß Herr K. auch im Magistrat die Interessen der Stadt eben so eifrig wahrnehmen werde. Nachdem Herr K. hierauf den Eid geleistet und aus den Händen des Hrn. Oberbürgermstr. B. die Bestätigung der Kön. Reg. in Empfang genommen, begrüßte noch Herr Justizrath Dr. Meyer den neuen Stadtrath mit einer kurzen Ansprache. Nächstdem stellte der Vorsitzende an den Magistratsdirigenten die Frage, ob Seitens des Magistrats auf die Ersatzwahlen zur Ergänzung der StVV. Bedacht genommen sei? Herr Oberbürgermstr. B. verneinte dies, erklärte aber, daß der Magistrat einem desfallsigen Verlangen der StVV. entgegen kommen werde. Es wurde darauf beschlossen, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Vor Eintritt in die TO. verlas noch der Vorsitzende eine Erklärung der HH. StV. Hirschfeld, Boethke, Borkowski, Engelhardt, A. Hirschberger, H. Leetz, E. Meier, Benno Richter, H. Schwartz jun., Sichtau, Sponnagel, Streich, Sultan, dahin lautend, daß sie, wenn sie der Sitzung am 8. April beigewohnt hätten, ebenfalls dem die Forterhebung der Schlachtsteuer ablehnenden Beschlusse beigestimmt hätten. In Betreff des von dem Restaurateur Genzel gestellten Gesuches um Herstellung der schon verfallenen und ganz unbrauchbaren Kegelbahn in der Ziegelei wurde beschlossen, dem Magistrate eine Summe bis zur Höhe von 200 Thlr. zur Verfügung zu stellen, um die dringliche Herstellung der Kegelbahn zu bewirken. Die Angelegenheit wegen der Erhaltung des Schwibbogens am alten Schloß wird nach 6 Monaten wieder vorgelegt werden, da eine frühere Berathung darüber nach der Mittheilung des Magistrats-Vertreters nicht nöthig ist. Dem Antrage des Magistrats auf Prolongation des Miethscontracts mit dem Vorstande des Diakonissen-Krankenhauses für das Grundstück Neustadt Nr. 208 auf weitere 3 Jahre mit dem Vorbehalt gegenseitiger sechsmonatlicher Kündigung stimmte die StVV. bei. Für den Antrag des Mag. auf Bewilligung der Kosten für die neue Eintheilung der 7,4 Neumeilen betragenden städtischen Chausseen wurde die Dringlichkeit anerkannt und dazu wie zur Chartirung derselben und Anfertigung von Chaussee-Profil- rc.-Bildern die Summe von 250 Thlr. bewilligt. Von der Berechnung der Brückengeld-Einnahme im April nahm die StVV. Kenntniß, dieselbe belief sich auf 2277 Thlr. 10 Sgr., d. i. durchschnittlich pro Tag 75 Thlr. 23 Sgr 7 Pf, gegen 78 Thlr. 3 Sgr. $4\frac{2}{5}$ Pf. im Jahre 1873. Der von dem Berliner Magistrat ausgegangenen und von dem hiesigen angenommenen Petition an das Staatsministerium um Ueberweisung der halben Gebäudesteuer an die Gemeinden schloß sich auf Antrag des Magistrats auch die StVV an. Die Erhöhung der diesjährigen Reiseentschädigung für die Oberin des Krankenhauses von 10 auf 20 Thlr., welche der Magistrat beantragt hatte, wurden ohne Widerspruch genehmigt. Von der Revision der Terminsstrafkasse pro 1873 nahm die StVV. Kenntniß und ertheilte der Verwaltung die Decharge. Das Gesuch, auf das Grundstück Altstadt Nro. 132 ein hypothekarisches Darleben von 2600 Thlr. nach voreingetragenen 300 Thlr. zu bewilligen, erregte eine sehr lebhafte Debatte über den Zinsfuß, wobei auf frühere Beschlüsse der StVV. verwiesen wurde, nach welchen Gelder aus dem Vermögen des Krankenhauses nur zu 6 pCt. ausgegeben werden sollten; das Resultat war die Bewilligung des Darlehns zum Zinsfuß von 5 pCt. In Betreff der an der Brücke i. J. 1873 vorgenommenen Reparaturbauten war noch ein Antrag des Magistrats auf nachträgliche Bewilligung von 700 Thlr. 24 Sgr. aus dem Restenfonds von 1873 eingegangen; die StVV. genehmigte diesen Antrag. In Betreff der für den Fall einer Armirung der Festung von der Stadt herzustellenden Rampe an der Weichsel wurde unter Abänderung eines früheren Beschlusses der StVV. jetzt auch die Verpflichtung zur Unterhaltnng der Rampe im Falle ihrer Mitbenutzung Seitens der Stadt beschlossen. Ein Antrag des Herrn Georg Hirschfeld bezweckte eine Abänderung der jetzigen Einladungsform, wodurch größere Sicherheit der Bestellung erreicht werden soll. Die StVV. beschloß, daß der Bote dort Einladungskarten abgeben soll, wo er die Bestellung nicht persönlich an den betr. StV. machen kann Sehr wichtig für die Geschäftsordnung ist der gleich zu Anfang der Sitzung auf Vorschlag des Vorsitzenden gefaßte Beschluß, daß für die Folge die Notiz in der Currende „behindert" nicht mehr als Entschuldigungsgesuch gelten soll. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime, in welcher persönliche Angelegenheiten zur Verhandlung kamen.

— **Literarisches.** Der Weltverkehr und seine Mittel. Rundschau über Schifffahrt und Welthandel. Herausgegeben von Dr. Richard Andree, Dr. Julius Engelmann, M. Lange, Fr. Luckenbacher, Kapitän A. Schück, Jul. Zöllner. Illustrirt mit gegen 450—500 Text-Illustrationen, einem Titelbilde, acht Ton- und Buntdruckbildern, einer Welttelegraphie- sowie einer Flagenkarte, vergleichenden Tableaux rc. Vollständig in ca. 16 Heften. Subskriptionspreis für jedes Heft $\frac{1}{2}$ Mark = 5 Sgr. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Wer nur irgend die Bedeutung des Weltverkehrs kennen gelernt hat oder sich in dieses weite Gebiet an zuverlässig leitender Hand einführen lassen will, dem kann dieses Werk — das nicht nur als Ergänzungsband zu dem renommirten „Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien", sondern auch als ein selbstständiges, in sich abgeschlossenes Ganzes zu betrachten ist — als eine anregende, bildende Lektüre empfohlen werden Die uns vorliegenden ersten zwei Lieferungen gewähren in lebendiger Darstellung einen Blick auf die Entwickelung des Großverkehrs, der Volksarbeit und der Welthandelsbewegung. Textliche wie illustrative Ausführung dieser Lieferungen berechtigen zu der Annahme, daß das Werk nach seiner Vollendung von eminentem Interesse für jeden Vorwärtsstrebenden sein wird, insbesondere aber für alle Diejenigen, die sich mit jenem wunderbaren Räderwerk einigermaßen vertraut machen müssen, als welches dem kundigen Auge der heutige Weltverkehr mit allen seinen kulturfördersamen Einrichtungen und Mitteln erscheint. — Es ist das Werk so recht Kaufleuten und namentlich jungen Leuten dieses Standes, die nach einer nothwendig allgemeineren Bildung neben ihrer erlangten Tüchtigkeit im Fache streben, zu empfehlen. t.

— **Diebstähle.** Der Hausknecht Wiszniewski des Kaufm. S. Hirschfeld hatte allmählich seinem Brotherrn eine Menge verschiedener Kurzwaaren und wollener Shawls, im Werth etwa 27 Thlr., gestohlen und diese Sachen seinem Freunde, einem Hausknecht des Kaufms. A. Henius, in Verwahrung gegeben, und von diesem dagegen für etwa 15 Thlr. Cigarren übernommen. Die Kurzwaaren und Shawls im Besitz des Hausknechts erregten jedoch Verdacht und veranlaßten eine Haussuchung, welche zur Ermittelung des gestohlenen Gutes und Verhaftung der beiden diebischen Hausknechte führte.

— **Unglück.** Am 15. Mittags bald nach 12 Uhr wurde die 74jährige harthörige Arbeiterfrau Kaminska am Culmerthore dicht an der Esplanade durch einen mit Balken beladenen Wagen, dessen Pferde scheu geworden waren und durchgingen, niedergeworfen und übergefahren, wobei die Räder über ihren Kopf fortgingen und sie so verletzten, daß sie sofort den Geist aufgab. Der Eigenthümer des Fuhrwerks hat sich gleich selbst gemeldet, doch scheint ihn keine directe Schuld zu treffen, zumal er der Frau noch zurief aus dem Wege zu gehen, welche Warnung aber die Harthörige nicht vernahm.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 15. Mai. 1874.

Fonds: festest.	
Russ. Banknoten	$92\frac{13}{16}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{7}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$66\frac{1}{2}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{5}{8}$
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	174
Weizen, gelber:	
Mai	$89\frac{3}{8}$
Septbr.-Octbr.	$80\frac{1}{4}$
Roggen:	
loco	57
Mai	$56\frac{5}{8}$
Juli-August	$55\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr	$55\frac{3}{8}$
Rüböl:	
Mai-Juni	$18\frac{1}{4}$
Septbr.-October	$19\frac{2}{3}$
Octbr.-Nvbr.	$19\frac{7}{8}$
Spiritus:	
loco	23—12
Mai-Juni	23—18
Septbr-Octbr.	22—20

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 13. Mai.					
7 Haparanda	360,0	2,2	W.	4	bewölkt
„ Petersburg	338,3	3,4	—	0	wen. bew.
„ Moskau	331,9	7,0	O.	2	bewölkt
6 Memel	335,1	4,6	NO.	4	trübe
7 Königsberg	333,2	5,6	NO.	4	bed., Rg.
6 Putbus	335,1	4,8	O.	4	bewölkt
„ Stettin	334,0	4,8	NO.	4	bedeckt
„ Berlin	333,8	6,2	N.	3	gz. bew.
„ Posen	328,2	6,2	NO.	4	bedeckt
„ Breslau	326,3	7,5	NO.	2	bed., Rg.
7 Brüssel	337,3	7,6	ONO.	1	bedeckt
6 Köln	335,6	4,9	NW.	3	trübe
7 Cherbourg	340,9	7,6	N.	1	bedeckt
„ Havre	340,9	8,0	NO.	3	g. bewölkt

Station Thorn.

13. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ansf.	
2 Uhr Nm.	331,65	5,1	N 4	bd.	25,1
10 Uhr Ab.	333,41	4,0	N 4	tr.	
14. Mai.					
6 Uhr M.	334,77	3,6	NW 3	w.	
2 Uhr Nm.	336,15	9,2	NW 3	ht.	
10 Uhr Abd.	336,17	4,4	O 2	w.	
15. Mai.					
6 Uhr M.	334,94	2,3	SO. 1	tr.	N. Rg. 4,5

Wasserstand den 14. Mai 4 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand den 15. Mai 5 Fuß — Zoll.

Amtliches Telegramm der Thorner Zeitung.

Angekommen, 12 Uhr 40 Min. Mittags.

Krakau, 15 Mai. Wasserstand der Weichsel 6 Fuß 2 Zoll, Wasser im Steigen.

Inserate.

Heute Abend 8½ Uhr wurde meine Frau **Henriette** geb. **Schwartz** von einem Mädchen schwer aber glücklich entbunden.

Berlin, d. 11. Mai 1874. **Albert Wendt.**

Bekanntmachung.

Im Laufe des 1. Quartals d. J. sind an milden Gaben eingekommen, und zwar:

1. bei der Waisenhauskasse:

a. vom Kreis-Gerichts-Assistenten Rudnicke Ertrag aus einer Sammlung 1 thlr. 18 sgr. 11 pf.

b. vom Polizei-Kommissarius Finkenstein Sühnegeld 5 thlr. — sgr. — pf.

Summa 6 thlr. 18 sgr. 11 pf.

2. bei der Armenhauskasse:

a. Kollektengeld aus der altstädtischen evangel. Kirche (v. Sonntag, den 1. März cr.) 2 thlr. 11 sgr. 5 pf.

b. desgl. aus der neust. evang. Kirche (v. Sonntag, d. 15. März cr.) — thlr. 10 sgr. 3 pf.

c. vom Polizei-Kommissarius Finkenstein Geschenk 15 thlr. — sgr. — pf.

Summa 17 thlr. 21 sgr. 8 pf.

3. bei der Kasse des Elenden-Hospitals aus der jeden Sonnabend herumgeschickten Almosenbüchse:

im Januar c. — thlr. 19 sgr. 6 pf.
im Februar c. — thlr. 13 sgr. 10 pf.
im März c. — thlr. 15 sgr. — pf.

Summa 1 thlr. 18 sgr. 4 pf.

4. bei der Kasse des St. Jacobs-Hospitals:

a. Sühnegeld in einer Streitsache 3 thlr. — sgr. — pf.

b. aus der jeden Sonnabend herumgeschickten Almosenbüchse

im Januar — thlr. 16 sgr. 3 pf.
im Februar c. — thlr. 11 sgr. 1 pf.
im März cr. — thlr. 14 sgr. 9 pf.

Summa 4 thlr. 12 sgr. 1 pf.

Thorn, den 11. Mai 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Mai cr. sind in unser Firmen-Register folgende Eintragungen bewirkt worden:

Nr. 440. Kaufmann Otto Fischer in Thorn, in Firma O. Fischer, und als Ort der Niederlassung Thorn;

Nr. 441. Kaufmann Heimann Wittkowski in Thorn, in Firma H. Wittkowski, und als Ort der Niederlassung Thorn.

Thorn, den 8. Mai 1874

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Sonnabend den 16. Mai von 7 Uhr Abends an

Großes Concert

zur Einweihung meines neu renovirten Gartens und Kegelbahn an der Mühlenchaussee, ausgeführt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments.

F. Mittmann, Podgorz.

Den geehrten Herrschaften Thorns und der Umgegend empfehle ich feine goldene Anker-Uhren mit Doppelkapsel mit und ohne Schlüssel aufzuziehen zu billigen Preisen.

B. Laaps, Uhrmacher.
Schuhmacherstr. 349. 2 Treppen.

Neue Matjes-Heringe

bei **L. Dammann & Kordes.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Mai d. J. ist am 7. desselben Monats in unser Gesellschaftsregister bei der Handelsgesellschaft Wolff Lebenheim unter Nr. 45 Folgendes eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch den am 26. März 1870 erfolgten Tod der Wittwe Zerline Lebenheim aufgelöst worden. Als gesetzliche Liquidatoren sind eingetreten die übrigen Gesellschafter:

a) der Kaufmann David Lebenheim in Posen,
b) Bertha Lebenheim verehel. Holländer (geb. den 14. Oktober 1851), Ehefrau des Kaufmanns Moritz Holländer in Samter,
c) Ludwig Lebenheim, geb. den 22. August 1853,
d) Max Lebenheim, geb. den 15. September 1855,
e) Ida Lebenheim, geb. den 11. Dezember 1856, (respektive für die minderjährigen genannten Gesellschafter deren Vormünder, Kaufmann Hirsch Jacobsohn in Thorn und Kaufmann Wilhelm Lebenheim in Bromberg.

Max (alias Moses) Lebenheim ist inzwischen am 4. August 1873 verstorben und von seinen ad a b c und e genannten Geschwistern beerbt worden.

Thorn, den 7. Mai 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.



Masthammel-Verkauf.

Am Montag, d. 18. Mai
Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem Gute **Jacewo** bei Inowraclaw

150 Masthammel

in kleinen Abtheilungen öffentlich an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Rath.

National Dampfschiff-Compagnie

Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung. Für

40 Thaler.

C. Messing,
Berlin, Französischestr. 28
Stettin, Grüne Schanze 1a

Illustrirte Pracht-Ausgabe.

Soeben eingetroffen die erste Lieferung von

Die heilige Schrift der Israeliten,

in deutscher Uebertragung von **Dr. Ludwig Philippson.**

Mit 154 großen Bildern v. **Gustav Doré.**

Preis der Lieferung 15 Sgr. oder 54 kr. rhein. in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York** werden direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen, expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schraubendampfschiffe:

Lessing am 28. Mai. | **Schiller** am 11. Juni. | **Herder** am 25. Juni.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thl. 165, II. Cajüte Pr. Thl. 100,

Zwischendeck Thaler 45 Preuß. Courant.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt:

die **Direction in Hamburg**, bei St. Annen 4.

sowie deren Agenten **Gustav Kauffmann** in **Graudenz.**

General-Agenten in Newyork: **Knaut, Nachod & Kühne**, 113 Broadway.

Briefe adressire man „Adler-Linie in Hamburg", Telegramme „Transatlantik, Hamburg."



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd

von Stettin nach New-York

am 28. Mai, 11. Juni, 25. Juni, 9. Juli u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten 120, 90, 60 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Thorn an Herrn **Jacob Goldschmidt**, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Bekanntmachung.

Zu den am 22. Mai cr. von Thorn und Königsberg nach Berlin zur Ablassung kommenden Extrazügen werden auch von den Stationen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Osterode-Thorn und Pelplin-Bromberg directe Retour-Billets nach Berlin unter denselben Bedingungen verabfolgt, wie sie auf den Extrazug-Stationen selbst verausgabt werden.

Die auf den Stationen der Strecke Osterode-Thorn gelösten Extrazug-Billets haben bis Thorn nur für den Zug Nr. 30 (Abfahrt von Osterode 4 Uhr 15 Min. Morgens), die auf den Stationen der Strecke Pelplin-Bromberg gelösten bis Bromberg nur für den Zug Nr. 62 (Abfahrt von Pelplin 6 Uhr 8 Min. Morgens), die auf den Stationen der Strecke Eydtkuhnen-Königsberg gelösten, bis Königsberg nur für Zug Nr. 6 (Abfahrt ab Eydtkuhnen 7 Uhr 35 Min. Morgens **am 22. Mai cr. Gültigkeit. Von Thorn resp. Bromberg und Königsberg ab gelten die Extrazug-Billets nur für die Extrazüge selbst und ist eine weitere Benutzung der Personenzüge über diese Stationen hinaus auf Grund jener Billets nicht gestattet.**

Im Uebrigen wird auf die in den Zeitungen und auf den Stationen veröffentlichte Bekanntmachung verwiesen.

Bromberg, den 11. Mai 1874.

Königliche Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die im Schroda'er Kreise des Regierungsbezirks Posen, 1 Meile von der Stadt Wreschen und dem bei derselben in Aussicht genommenen Bahnhofe der Oels-Gnesener Eisenbahn und circa 5½ Meilen von der Stadt Posen belegenen königlichen Hausfideicommiß-Güter Fischdorf und Lobenau, von denen Fischdorf ein Areal von 2512,82 Morgen oder 641,578 Hectaren, worunter 1950 Morgen Acker, 240,38 Morgen Holz- und Bruchland und 229,21 Mrg. Wiesen, und Lobenau ein Areal von 1555,53 Morgen oder 397,163 Hectaren, wovon 1336,41 Morgen Acker, 64,76 Morgen Wiesen und 109,01 Mrg. Weiden enthält, sollen auf den Zeitraum vom

1. Juli 1875 bis 1. Juli 1893,
also auf 18 Jahre,

im Wege des öffentlichen Meistgebotes ungetrennt verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum ist auf 7000 Thlr., und die Pachtcaution auf den dritten Theil des jährlichen Pachtzinses festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 50,000 Thlr. erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitations-Termine durch ein Attest des Kreis-Landrathes oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf

Montag, den 5. October dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer,

Breitestraße Nr. 32 hierselbst,

anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitationsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem Administrator Daniels in Fichdorf, welcher die Besichtigung der Pachtstücke nach vorheriger Anmeldung gestatten wird, eingesehen werden können.

Berlin, den 1. April 1874.

Königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter.

Hauptgewinn 30,000 Mark.

Am 22. Juni d. J. findet die Ziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von 2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loos für f. 2, 20 Fr. oder 1 Thaler 10 Sgr.
6 Loose „ „ 14 — „ „ 8 „ — „

gegen Einsendung des Betrags oder pr. Postnachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste übersandt. Bestellungen wolle man baldigst machen und werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer,
in Frankfurt a. M.

Portemonnaie-Fahrplan
DER KÖNIGL. OSTBAHN.



und der mit derselben in Verbindung stehenden Bahnen.
Vom 15. Mai 1874.
No. 4.
Thorn.
Druck und Verlag von Ernst Lambeck.

Preis 2½ Sgr.

1 möbl. Zimmer ist an 2 auch 3 Herren vom 1. Juli ab zu vermiethen. Zu erfragen Neustadt 263 im Cigarren-Laden.



Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken 2½—5" hoch, eiserne Säulen, Röhren und Flošnägel, ferner eiserne Thüren, Fenster, Jalousien, Wagenwinden ꝛc. verkauft billigst

Daniel Lichtenstein,
in Bromberg.

Zur Wacht am Rhein.

Heute und die folgenden Abende

Großes Concert und Gesangs-Vorträge

von der berühmten Sänger-Gesellschaft, mit abwechselnder Garderobe

de la Garde.

Wozu ergebenst einladet **Kissner.**

Auction.

Sonnabend, den 16. Mai cr. von 9 Uhr Vormittags ab, werden Neust. Markt im Keller des Hrn. Kaufm. **Pietsch** eine Parthie fertiger Böttcherwaaren, Bretter, Nutzholz, Werkzeuge, Oefen, Thüren und mehrere verschiedenartige Gegenstände versteigert werden.

Bestellungen auf Kloakenabfuhr mit Maschine bei Tage und per Kasten bei Nacht nehmen entgegen Herr **Miehlke**, Elisabethstr. 91, und Herr **Lüdtke**, Rechtestr.

Für reellstes Ausführen trage ich Sorge. **A. Lüdtke**, Scharfrichtereibesitzer.

Aecht importirte ostindische Cigarren,

gute Qualität, kräftig, vorzüglich in Brand empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Tischbutter

täglich frisch bei **J. Kistler**, Neustadt Nr. 8.

Sacca-Kaffee,

5 Sgr. pr. Pfund, vorzüglich zur Beimischung empfiehlt **J. G. Adolph.**

Kleine Limburger Käse ☐, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt pro Stück à 2 und 2½ Sgr. **E. Szyminski.**

Beste Pfundhefe,

täglich frische Sendung, bei **J. G. Adolph.**

In **Lindenau** bei Jablonowo wird zum 1. Juni eine zuverlässige

Kinderfrau

gesucht. Einsendung der Zeugnisse und Offerten nach **Lindenau** bei Rebden erbeten. **Bieler.**

Eine Plättfrau sucht Beschäftigung zum Plätten Araberstr. 134, 1 Tr. vorn.

1 tücht. **Aufwärterin** gesucht. Kl. Gerberstr. 20. 2 Tr. **Sammet.**

Ein Pianino wird zu miethen gesucht und ein gut erhaltener Kinderwagen ist zu verk. Zu erfr. Heil. Geiststr. Nr. 201/3, 2. Hausthür, 2 Tr.; Klingel an der Glasthür.

Eine gut möbl. Stube wird vom 1. Juli ab wo möglich auf der frequentesten Straße der Altstadt zu miethen gesucht. Näheres bei Hrn. B. Bulinski, Breitestraße.

Eine kleine Wohnung ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **J. Schlesinger.**

Eine Familien-Wohnung nach der Breite-Straße gelegen ist zu vermiethen vom 1. Oktober ab **J Schlesinger.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden Brückenstr. Nr. 15.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet parterre, ist vom 1. Juni zu vermiethen Gerechtestr. 95.

Ein möblirtes Zimmer u. Kabinet vermiethet Frau **Breland**, Altstadt 234, part.

2 gut möblirte Zimmer, nach der Straße gelegen, sind sofort oder auch später zu verm. **Breitestr. 444.**

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 18. Mai Anfang des Confirmanden-Unterrichts in der Neustadt.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 17. d. Mts. 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim in der hiesigen Synagoge.

Es predigen

Sonntag, den 17. Mai. Dom. Exaudi.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Predigtamtskand. Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, 22. Mai. Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.

In der ev. luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm. (Einsegnung der Confirmanden.)

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.